

Johannes Hain

*Unreliable narration*

Die Öffnung eines erzähltheoretischen Konzepts  
anhand von Wittgensteins Familienähnlichkeiten

Vera Nünning, Ansgar Nünning (Hg.)

RABE

Reihe Alternativer Beiträge zur Erzählforschung

RAVEN

Research on Alternative Varieties of Explorations in Narrative

Band 3

Members of the International Advisory Board

Jan Alber (Aachen)

Mari Hatavara (Tampere)

Ursula Heise (Los Angeles)

Liesbeth Korthals Altes (Groningen)

Stefan Iversen (Aarhus)

Susan Lanser (Boston)

Susana Onega (Zaragoza)

Sylvie Patron (Paris)

Roy Sommer (Wuppertal)

Shang Biwu (Shanghai)

Johannes Hain

# *Unreliable narration*

**Die Öffnung  
eines erzähltheoretischen Konzepts  
anhand von Wittgensteins  
Familienähnlichkeiten**

 Wissenschaftlicher Verlag Trier

**Hain, Johannes:** *Unreliable narration:*

Die Öffnung eines erzähltheoretischen Konzepts  
anhand von Wittgensteins Familienähnlichkeiten /  
Johannes Hain.-

Trier : WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2017

(RABE ; Band 3)

ISBN 978-3-86821-704-9

Zugl.: Ludwig-Maximilians-Universität München, Univ., Diss., 2016

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2017

ISBN 978-3-86821-704-9

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit  
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier

Bergstraße 27, 54295 Trier

Postfach 4005, 54230 Trier

Tel.: (0651) 41503, Fax: (0651) 41504

Internet: [www.wvttrier.de](http://www.wvttrier.de)

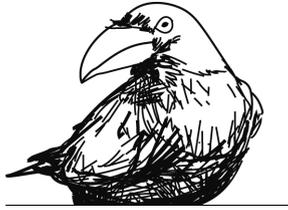
E-Mail: [wvt@wvttrier.de](mailto:wvt@wvttrier.de)

[www.facebook.com/wvttrier](http://www.facebook.com/wvttrier)

## The Raven

“Open here I flung the shutter, when, with many a flirt and flutter,  
In there stepped a stately Raven of the saintly days of yore.”

(Edgar Allan Poe, *The Raven*)



*“Raven is our version of what you call Coyote in the Southwest. Raven stirs things up and makes change happen. He catalyzes different interactions to occur. Whether you like it or not, Raven makes the people grow and change.*

[...]

*Maybe that’s how change starts – with someone getting angry enough to upset the apple cart, to initiate revolt, to cause trouble, like Raven did.”*

(indigenous story, quoted from Lewis Mehl-Madrona,  
*Narrative Medicine: The Use of History and Story in the Healing Process.*  
Rochester/Vermont: Bear & Company, 2007, pp. 60-61)

Sowohl die traditionelle Narratologie als auch die interdisziplinäre Erzählforschung haben in den letzten Dekaden einen anhaltenden Boom erlebt, der zur Entwicklung zahlreicher neuer Ansätze in einer zunehmend transgenerisch, intermedial und interdisziplinär orientierten Erzähltheorie geführt hat.

Die neue Buchreihe RABE/RAVEN trägt diesen Entwicklungen nicht nur Rechnung, sondern stellt ein Forum dar für Monographien und konzeptorientierte Sammelbände, die

- sich mit Erscheinungsformen des Narrativen in lange als ‚nicht-narrativ‘ eingestuften Gattungen (z.B. Drama und Lyrik) oder in vernachlässigten Phänomenen und Texttypen (z.B. Rituale, Nachrichten, Alltagserzählungen) beschäftigen,
- Formen des Narrativen in anderen Medien (z.B. Cartoons, graphic novels, Film, bildende Kunst, Musik, Hyperfiktion, Erzählen in den neuen Medien) oder multimodales bzw. transmediales Erzählen untersuchen,
- narratologische Kategorien rekonzeptualisieren, neue narrative Formen untersuchen oder die Konzepte, Modelle und Methoden der klassischen und postklassischen Narratologie erweitern,
- Ansätze, Erkenntnisse und Methoden aus der Erzählforschung anderer Disziplinen (z.B. Geschichtswissenschaft, Linguistik, narrativer Medizin, Psychologie, Kognitionswissenschaft, Sozialwissenschaften) einbeziehen,
- Formen des langsamen Wandels (z.B. Altern, Evolution, Klimawandel, der durch digitale Technologien ausgelöste Geisteswandel, Krankheit, Artensterben) und andere Phänomene (z.B. Performances, Rituale, komplexe Systeme) erforschen, die auf nicht-narrativen Logiken basieren, sich einer narratologischen Analyse widersetzen und mit zentralen Kategorien der Narratologie nicht recht zu erfassen sind (z.B. Geschichten ohne Akteure, Ereignisse, Handlungen, Plot).

Darüber hinaus versteht sich die Reihe als ein Forum für innovative Publikationen und alternative Beiträge zur Erzählforschung, die die Grenzen der Narratologie ausleuchten und der Erzählforschung neue Gegenstände, Konzepte, Methoden und Horizonte erschließen. Sie ist auch ein Forum für Bände, die Definitionen des ‚Narrativen‘ im Sinne eines kognitiven Schemas, einer (Repräsentations-)Form oder eines semiotischen Artefakts weiterentwickeln, das Narrative von anderen Modi/Strategien der Sinnerzeugung abgrenzen oder es in seinem Verhältnis zum ‚Fiktionalen‘ bestimmen. In der Reihe erscheinen Bände in deutscher und englischer Sprache. Die Bände werden von den Herausgebern und/oder Mitgliedern des internationalen Beirats begutachtet.

Both traditional narratology and interdisciplinary narrative research have witnessed an ongoing boom during recent decades which has resulted in the development of a host of new approaches in an increasingly transgeneric, intermedial and interdisciplinary narrative theory.

The new book series RABE/RAVEN does not only reflect these developments, but offers a forum for monographs and concept oriented collective volumes which

- deal with forms of narrative in genres traditionally regarded as ‘non-narrative’ (e.g. drama and poetry) or with relatively neglected phenomena and text types (e.g. rituals, the news, narration in everyday contexts),
- explore forms of narrative in other media (e.g. cartoons, graphic novels, film, art, music, hyperfiction, storytelling in new media), and multimodal or transmedial storytelling,
- reconceptualise narratological categories, explore innovative narrative forms, or extend the range of concepts, models and methods of classical and postclassical narratology,
- take into consideration approaches, insights, and methods developed by narrative researchers working in other disciplines (e.g. history, linguistics, narrative medicine, psychology, cognitive science, the social sciences),
- examine forms of slow change (e.g. ageing, evolution, climate change, mind change as a result of the impact of digital technologies, illness, extinction of species) and other phenomena (e.g. performances, rituals, complex systems) that are based on non-narrative logics, and that challenge or defy narratological analysis and its key concepts (e.g. stories without actors, events, actions, and plot).

The series offers a forum for innovative publications and alternative varieties of explorations in narrative which gauge the limits of narratology and which open up new objects, concepts, methods and horizons for research in narrative studies. It is also a forum for volumes which advance definitions of narrative as a cognitive schema, as form or as semiotic artefact, which conceptualise narrative in contradistinction to other modes/strategies of meaning-making, or which probe into the relationship of narrative and fiction. The series publishes books in German and English. All volumes are peer reviewed by the editors and/or members of the international advisory board.



## VORWORT

Dies ist meine Studie über *unreliable narration*, entsprechend möchte ich all jenen, die zum Gelingen dieses Projekts beigetragen haben – natürlich glaubwürdig – meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Der vorliegende Band ist eine leicht überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die 2016 an der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften der Ludwig-Maximilians-Universität München angenommen wurde.

Ich widme dieses Buch meinem verstorbenen Doktorvater Prof. Dr. Horst Zander, der an mich geglaubt hat und es mir ermöglichte zu promovieren. Er war mein Lehrmeister und sein schier unendliches Wissen ein Quell der Inspiration. Ich durfte bei ihm frei arbeiten, wenn ich aber Rat brauchte, war Prof. Dr. Zander stets für mich da. Die besten Ideen für meine Dissertation stammen aus den von ihm abgehaltenen Seminaren – auch dafür bin ich ihm unendlich dankbar. Nach seinem Tod wurde es mir noch mehr zum Herzenswunsch, meine Dissertation in seinem Sinne abzuschließen.

Dass ich die Arbeit beenden konnte, schulde ich meinen neuen Betreuern PD Dr. Sascha Pöhlmann und Prof. Dr. Helge Nowak. Beiden bin ich gleichermaßen zu größtem Dank verpflichtet, da sie sich nach Prof. Dr. Zanders Tod sofort bereit erklärten, die Betreuung meiner Arbeit zu übernehmen. Ihre Hilfsbereitschaft und ihre thematischen Anregungen ermöglichten es mir die Arbeit zu Ende zu bringen. Bessere Nachfolger hätte ich mir nicht wünschen können! Weiterer Dank gebührt Prof. Dr. Helmut Zedelmaier, der sich bereit erklärt hat als Nebenfachprüfer Teil der Prüfungskommission zu sein.

Akademische Unterstützung erhielt ich in den vergangenen Jahren weiterhin von Dr. Bodhisattva Chattopadhyay und PD Dr. Thomas Bonk, die mich besonders in philosophischen Fragen berieten und darin bestärkten, meiner Idee weiter nachzugehen. Prof. Dr. Ansgar Nünning und Prof. Dr. Vera Nünning danke ich herzlich für die Aufnahme in die RABE/RAVEN-Reihe. Die Publikation wurde von Dr. Erwin Otto und Markus Nußbaum vom WVT ausgezeichnet betreut.

In der Zeit der Ungewissheit war es umso wichtiger gute Freunde zu haben. An dieser Stelle danke ich allen, die meine Launen ertrugen und mir Zuspruch schenkten. Ganz besonders aber danke ich Dr. Angelika Möller und Dr. Horst Löblein, die mir den richtigen akademischen Weg wiesen. Mit beiden führte ich stundenlange bereichernde akademische Streitgespräche über meine Arbeit. Als unermüdliche und scharfsinnige Korrekturleser, Zuhörer, Kritiker, Antreiber und Ratgeber haben sie großen Anteil an diesem Buch.

Mein größter Dank gebührt jedoch meiner Familie. Besonders meinen Eltern Inge und Hans habe ich viel mehr zu verdanken, als diese Zeilen ausdrücken könnten. Die Familienbande bei uns sind eng, daher sei zu guter Letzt noch eines erwähnt: selbst wenn wir Hains nicht über ein gemeinsames Merkmal verfügen, so sind gewisse Familienähnlichkeiten nicht von der Hand zu weisen.



# INHALT

I.	Einleitung .....	1
II.	Theoriediskussion – Eine umfassende Hinführung .....	13
1.	Statische Ansätze .....	13
1.1	Rhetorischer Ansatz nach Booth und dessen Fortschreibung durch traditionelle Modelle .....	13
1.2	Abstufung und Typologisierung von <i>unreliable narration</i> .....	23
1.3	Streitpunkt <i>implied author</i> .....	30
1.4	Textorientierter Intentionalismus und pragmatischer Ansatz .....	34
2.	Dynamische Ansätze .....	39
2.1	Nünnings Versuch einer literaturwissenschaftlichen Präzisierung .....	40
2.2	Kritik der dramatischen Ironie am Beispiel von <i>The Murder of Roger Ackroyd</i> (1926) .....	44
2.3	Nünnings kognitive Neukonzeptualisierung .....	47
2.4	Kritik an der kognitiven Neukonzeptualisierung .....	68
2.5	Performative Beispielanalyse – „Oil of Dog“ (1890) nach statischem und dynamischem Ansatz .....	73
3.	Modifizierung des dynamischen Ansatzes und Empfehlung für den Umgang mit <i>unreliable narration</i> .....	79
3.1	Rückgriff auf die Filmtheorie – <i>unreliable narration</i> im Diskurs .....	81
3.2	Die Rolle der Erzählinstanz für <i>unreliable narration</i> .....	91
3.3	<i>Unreliable narration</i> abseits von homodiegetischen Erzählern am Beispiel von „An Occurrence at Owl Creek Bridge“ (1890) .....	103
III.	Meta-Theorie .....	117
1.	<i>Unreliable narration</i> zwischen transmedialer Anwendung und Dysfunktionalität .....	117
2.	Wittgensteins <i>Familienähnlichkeiten</i> als eine Lösung des Problems .....	127
IV.	Analyse .....	135
1.	Edgar Allan Poe: „William Wilson“ (1839) .....	135
2.	Edgar Allan Poe: „The Tell-Tale Heart“ (1843) .....	148
3.	Robert W. Chambers: „The Repairer of Reputations“ (1895) .....	158
4.	Charlotte Perkins Gilman: „The Yellow Wallpaper“ (1892) .....	163
V.	Schlussbemerkung .....	171
VI.	Literaturverzeichnis .....	175

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: „Secret communication“ zwischen <i>implied author</i> und <i>implied reader</i> nach Chatman (1990: 151) .....	21
Abbildung 2: Vergleich der Modelle von Booth und Nünning nach Olson (2003: 99) .....	70

## I. EINLEITUNG

Die Theorie der *unreliable narration* ist aktuell einer der „boom-sectors“ (Kindt 2008b: 129) dessen, was Jahn und Nünning als „narratological industry“ (1994: 300) bezeichnet haben. „Seit seiner Erfindung durch Wayne C. Booth im Jahre 1961 zählt der Begriff des *unreliable narrator* zu den weithin akzeptierten Kategorien der Literaturwissenschaft“ (Nünning 1998c: 3) und dient als grundlegendes Hilfsmittel für die Analyse der erzählerischen Vermittlung.<sup>1</sup> Dieser Umstand darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass in kaum einer erzähltheoretischen Frage die Meinungen so sehr auseinandergehen wie hinsichtlich der *unreliability*: „Erzählerische Unzuverlässigkeit ist ein literaturwissenschaftliches Phänomen, das die Forschung bis in die jüngste Zeit hinein anregt und bisweilen sogar spaltet“ (Menhard 2009: 34). Besonders seit den 1990er Jahren hat das Konzept der *unreliable narration* für lebhaft Debatten gesorgt und dadurch eine Vielzahl an Theorien hervorgebracht. Angesichts dieser Fülle von verschiedenen Ansätzen stellt Vogt treffend fest, „[that] it is difficult – even for literary critics – to keep track of the different concepts“ (2015: 131).

Hervorzuheben ist hierbei vor allem das der Forschungshistorie zur *unreliability* inhärente Spannungsverhältnis zwischen rhetorisch und kognitiv orientierten Ansätzen. Ausgehend von Booth (1961) basiert beim rhetorischen Ansatz die Unterscheidung zwischen glaubwürdigen und unglaubwürdigen Erzählern in erster Linie auf dem Grad und der Art von Distanz, die zwischen den Normen und Werten des Erzählers und denen des *implied author* besteht. *Unreliable narration* wird als textimmanentes Phänomen gesehen, da Booth die Normen und Werte des Werks mit jenen des *implied author* gleichsetzt (Allrath und Nünning 2005: 176). Da sich das Werk nicht mehr ändern wird und somit *unreliability* von jedem Rezipienten zu jeder Zeit immer gleich erkannt werden sollte, wird diese theoretische Ausrichtung von mir als *statischer* Ansatz apostrophiert.

Demgegenüber steht der von Tamar Yacobi (1981) und Ansgar Nünning (1998c) begründete kognitive Ansatz, der den Schwerpunkt nicht nur auf textinterne Indikatoren legt, sondern auch extratextuelle Bezugsrahmen miteinbezieht, um *unreliable narration* beschreiben und attribuieren zu können. Für Nünning ist entsprechend auch das Voraussetzungssystem des Lesers von Bedeutung, sodass „dessen kultureller, gesellschaftlicher, normativer und psychologischer Hintergrund wesentlich in die Bewertung einer Erzählerfigur als *unreliable* hineinspielt“ (Menhard 2009: 14). Somit ist im Gegensatz zu den *statischen* Ansätzen die Zuschreibung vom *einzelnen* Leser<sup>2</sup> abhängig und kann daher sehr unterschiedlich ausfallen und sich über die Jahre verändern, wes-

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu Zerweck: „It seems hardly necessary to emphasize how important the concept of the unreliable narrator has been in literary studies since it was introduced by Wayne C. Booth in 1961“ (2001: 151).

<sup>2</sup> Aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden Begriffe wie etwa ‚Leser‘ oder ‚Erzähler‘ in ihrer generischen Bedeutung ohne geschlechtsspezifischen Zusatz verwendet.

halb dieser Ansatz von mir entsprechend als *dynamisch* bezeichnet wird. Der Hauptunterschied zwischen *statischen* und *dynamischen* Ansätzen liegt darin, welcher Maßstab für die Zuschreibung von *unreliability* herangezogen wird: „Letztlich geht es hierbei darum, was unter den Normen eines Werkes bzw. des *implied author* (Booth 1961: 158) zu verstehen ist und welche Rolle der konkrete Rezipient in diesem Zusammenhang spielt“ (Ohme 2015: 120). Nünning konzentriert diesen Streitpunkt präzise auf die plakativ im Titel eines einschlägigen Aufsatzes gestellte Frage: „Unreliable, compared to what?“ (1999).<sup>3</sup>

In seinem leserorientierten Ansatz versteht Nünning *unreliable narration* ähnlich wie Yacobi (1981) „als eine Interpretationsstrategie des Rezipienten, der auf diese Weise textuelle Widersprüche oder Inkonsistenzen zwischen Textwelt und seinem Wirklichkeitsmodell auflöst“ (1998c: 26). Wie D’hoker richtigerweise anmerkt, ist Nünning’s kognitiver Ansatz und dessen Rückgriff auf die *frame theory* zwar hilfreich für die Beschreibung, wie der Leser zu einem Unverlässlichkeitsurteil gelangt, „but [...] it fails to provide a useful definition of narrative unreliability“ (2008: 149f., FN9). Nünning’s vordringliches Ziel ist es, in seiner Begriffsbestimmung auf die umstrittene Bezugsgröße des *implied author* zu verzichten, weshalb er auf bereits definierte literaturwissenschaftliche Kategorien zurückgreift, um *unreliable narration* theoretisch neu zu konzeptualisieren. Dass es Nünning nicht gelingt, eine hinreichende Definition von *unreliable narration* zu entwickeln, liegt vor allem daran, dass er sich bei seinem Versuch einer literaturwissenschaftlichen Präzisierung auf das Konzept der dramatischen Ironie stützt, das seiner Meinung nach „für die Wirkungsweise von *unreliable narration* konstitutiv ist“ (1998c: 18). Wie ich jedoch durch logische Herleitung und eine Textbeschreibung von Agatha Christie’s *The Murder of Roger Ackroyd* (1926) zeigen werde, ist ein Rückgriff auf das Konzept der dramatischen Ironie unzureichend.

Während Nünning – als einer der führenden Literaturwissenschaftler auf dem Gebiet der *unreliable narration* – in seinen theoretischen Ausführungen zu restriktiv vorgeht, bringt er hingegen die grundlegenden Forschungsprobleme konzis auf den Punkt:

Das Spektrum der erzähltheoretischen Defizite reicht von der weitgehend ungeklärten Frage nach einer befriedigenden Definition des Begriffs *unreliable narrator* über das Fehlen eines operationalisierbaren Rasters von Kategorien für die Analyse der verschiedenen Signale von *unreliable narration* bis hin zum Mangel an einer typologischen Differenzierung der unter dem Etikett *unreliable narrator* subsumierten Erscheinungsformen,

---

<sup>3</sup> Vgl. dazu Hansen: „Ever since Booth coined the term ‘unreliable narrator’ in his *Rhetoric of Fiction* [...] the concept has been subject to debate. While only a few have denied its indispensability to the vocabulary of narrative analysis, there have been (and still are) considerable disagreements on how to define the concept. From being a primarily moral and text-internal matter (for Booth the unreliable narrator was defined by its deviating moral standard compared to that of the implied author), some in contemporary narratology [...] tend to define it as a reader-dependent issue: a narrator’s (un)reliability is not a matter of inconsistencies or deviations internal to the narrational structure, but dependent upon the reader’s preferences“ (2007: 227).